



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Krummer Timpen 2

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Fenster verwandelt, das Ober- und Giebelgeschoß mit ihren Fenstern erheblich erhöht, der Giebel durch eine wagrecht abschließende Mauer mit einer kleinen Attika verdeckt. Das Fachwerkhaus selbst ist geblieben. Die Remise mit der Durchfahrt war schon 1840 hinzugefügt.

ERLÄUTERUNG. Vor dem Jahre 1885 zeigte das Haupthaus eine dreigeschossige, oben wagrecht mit einer Attika abschließende Backstein-Giebelwand mit fünf ungleichmäßig verteilten Fensterachsen in den beiden unteren Geschossen mit Werksteingewänden. Im Erdgeschoß liegt die Haustür, deren Gewände allein profiliert ist, links von der Mitte der Front; rechts daneben drei Fenster, links eine große Durchfahrt, deren gerader Sturz von einfachen Konsolen gestützt wird. Im Obergeschoß fünf, im Giebelgeschoß zwei fluchtende Fenster. Das Krüppelwalmdach ragt mit dem oberen Dreieck über die Giebelwand hinaus. Da eine ähnliche Verdeckung der Dachsilhouette durch eine rechteckige Giebelwand schon 1778 bei dem Hause Rothenburg 29 vorliegt, ist der *Vacat*-Vermerk in dem Kataster des Jahres 1790 unbedenklich auf den Neubau der Front zu beziehen. Einer der namhaften Baumeister jener Zeit kommt gewiß nicht in Frage.

KRUMMER TIMPEN 2

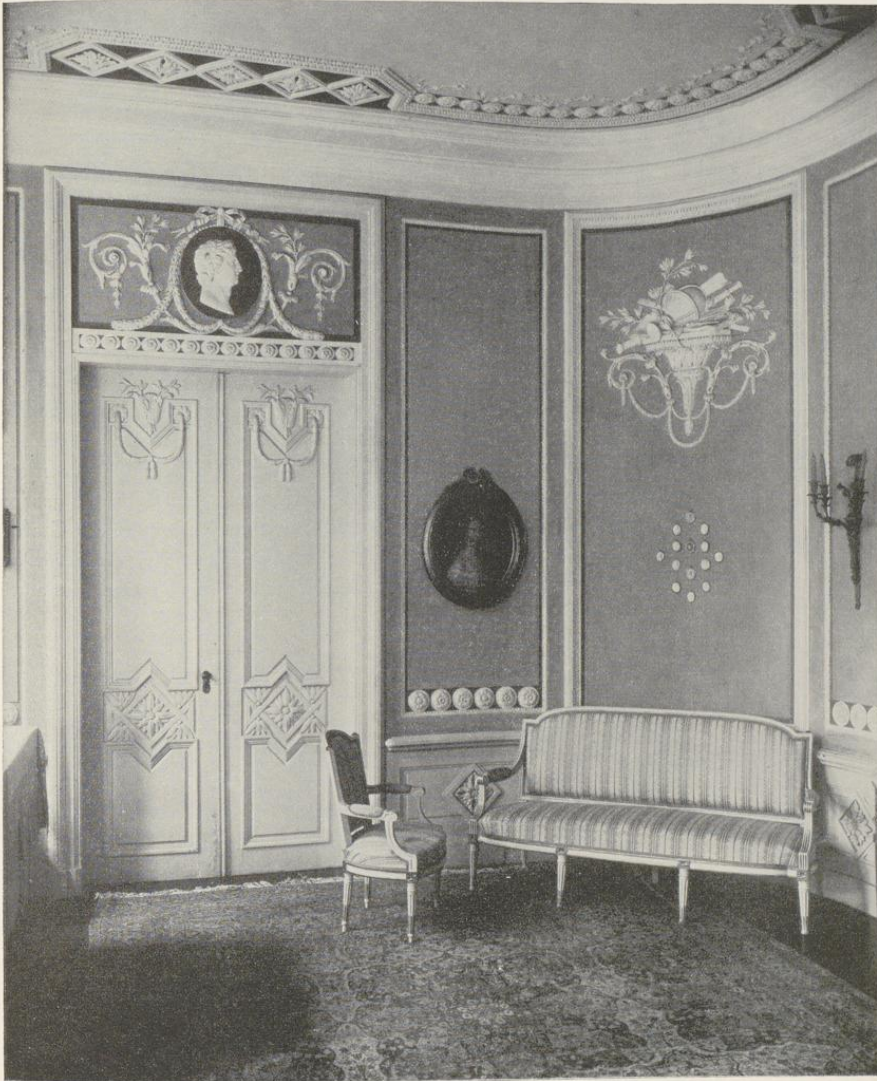
DER NESSELRODER HOF

1771: 1276; 1785: Liebfrauen-Leischaft 62.

GESCHICHTLICHES. Die Radierung Alerdings von 1636 zeigt an der gleichen Stelle wie der Plan von 1839 ein Gebäude, dessen Fundamente vielleicht für den Neubau vom Ende des 18. Jahrhunderts benutzt sein könnten. Straßenaufmessung 1720: *Vidua Assessoris Zurmühlen*; desgl. 1728: *eine Wohnung, so Herr Zurmühlen zum Stall gelegt und das Haus der Witwe des Assessors Dr. Zurmühlen*. Die erste Angabe auch in den Straßen-Katastern 1751—1764. Als Eigentümer ebendort 1751—1765 *Amtsverwalter* (vom Hofgericht) *Bürgermeister (Paul Werner) Zurmühlen*, 1766—1773 seine Witwe und von 1774 bis nach 1805 seine Erben. Eine Datierung für den Neubau ergibt sich nicht. Die reichen, klassizistischen Stuckdekorationen der westlichen Räume dürften nicht nach 1795 entstanden sein. 1840 ließ der Besitzer, Artillerie-Leutnant Humann, die alte, vorn an der Straße mitten auf dem *Hoeckshen* stehende Stallung und Scheune abbrechen und 1841 entsprechend dem westlichen, zur Straße gewendeten Flügel auch einen östlichen und einen beide verbindenden hallenartigen Flur bauen. Das zweistöckige Haus, das eine völlig neue Front erhielt, entspricht seitdem in seinem Grundriß einem Dreiflügel-Adelshofe des 18. Jahrhunderts. Nachträglich wurde die am Ostende des alten Hauses liegende Küche nach Süden verlängert und an der Nordostecke ein 1905 wieder abgebrochener Holzschuppen angefügt, an dessen Stelle dann eine neue Küche trat, während die bisherige zum Speisezimmer umgebaut wurde. 1849 erwarb den Hof der Graf Droste zu Vischering v. Nesselrode-Reichenstein, dessen Nachkommen ihn noch heute besitzen. Auf seine bildliche Wiedergabe muß hier verzichtet werden, da er erst kurz vor der Mitte des 19. Jahrhunderts seine heutige Gestalt erhalten hat.

ERLÄUTERUNG. Der dem Ende des 18. Jahrhunderts angehörende Teil des zweistöckigen Herrenhauses ist ein parallel zum Krumpen Timpen gelagertes, auffallend schmales, langgestrecktes Haus mit einem rechtwinkligen, kurzen, früher einstöckigen Flügel am Westende. Die Zimmer in letzterem und zwei Räume in der westlichen Hälfte des Hauses haben ihren sehr reichen, alten Schmuck, die Stuckdecken, Supraporten, geschnitzte Türen und Lambris behalten, wovon die Abb. 1267 des nahe der Hausmitte liegenden Kabinetts mit abgerundeten

Um 1793



Aufnahme 1910

Abb. 1267. Das Kabinett des Nesselroder Hofes, Krummer Timpen 2

Ecken eine Vorstellung gibt. Die Arbeit rührt von den gleichen Stuckkünstlern her, die den großen Saal des Schlosses und seines Nordflügels, den Hof auf der Engelschanze, den Kettlerschen und Asseburger Hof, die Galensche Kurie und so viele anderer adlige und bürgerliche Bauten schmückten. Der anschließende dreifenstrige große Saal, den Abb. 286 in Altwestfalen wiedergibt, ist eine Neuschöpfung von 1874. Damals wurden die eine Fläche einnehmenden drei kleinen Zimmer durch Beseitigung der Zwischenwände zusammengezogen, zu der sehr reich geschnitzten westlichen Tür ein passender Lambris geschaffen und die Wandflächen durch zwei große, kostbare flandrische Gobelins des frühen 17. Jahrhunderts bedeckt. Sie gehören zu einer Folge von sieben Stücken, die ursprünglich für den v. Nesselroder Hof in Köln gemacht waren und sich zuletzt auf Schloß Hertzen befanden. Der eine Gobelin stellt die Blendung Polyphems durch Odysseus dar. Die zum Teil unvollständig erhaltene Inschrift besagt []*US SOPITUR CICLOPS OCULUM ILLI []PIA TRUNCO EXUSIT ULIXES ARDENTI*. Der andere Gobelin zeigt die Täuschung Polyphems durch Ulixes beim Herausführen der Herde aus der Höhle. Die Inschrift lautet *SOCIORUM SALUTI CONSULENS ULIXES DONEC ANTRO INCOLUMES ERIPUISSET RESTITIT*. Der Kamin von rotbraunem Marmor stammt aus dem Schmisinger Hofe, Neubrückenstraße 58, die drei Supraporten aus dem Schlosse Grimberg. Von den Gemälden sei eine sehr große Darstellung der Verkündigung von Angelika Kaufmann, ein Bildnis in ganzer Figur des Ambrosius Adrian Adolph v. Virmäunden, † 1688, und zwei Bildnisse der Grafen Wilhelm und Max v. Nesselrode-Reichenstein von Johann Christoph Rincklake genannt. Das geräumige alte Treppenhaus mit schönem, klassizistischem Geländer liegt im Westende des alten Hauses.

† PRINZIPALMARKT 24

DIE NEUE SCHARNE

1771: 603; 1785: Agidii-Leischaft 10.

GESCHICHTLICHES. In einer Urkunde¹ von 1387 wird die *Alte Scharne* an der Ecke des Roggenmarkts und der Neubrückenstraße² erwähnt, was das Vorhandensein einer Neuen Scharne voraussetzt. Es gab dementsprechend zwei getrennt nebeneinander bestehende Fleischergilden in der Stadt. Kerssenbroch (MGQ V 77. um 1572): *Sunt praeterea duo creopolia sive macella recentibus varii generis carnibus suo tempore exornata, alterum in foro generali, in cuius cella tam vernacula quam peregrina cerevisia senatus impensis et commodo depromitur, sed ad eum usum domus splendidissima magnis senatus sumptibus nunc est extracta . . .* Gemeint ist der Stadtkeller, Prinzipalmarkt 18 (Bd. III S. 202) von 1569/71. *Causae civiles* des Stadtarchives Nr. 2563 vom 25. VIII. 1614: Der Kläger Rolever behauptet, daß der Bildhauer *Johann Reining das Stadtschwappen an der neuen Fleischscharne am Markt gemacht habe*, dessen Bezahlung er auf 12 Reichstaler schätze. Über den Rechtsstreit und die Glaubwürdigkeit der Behauptungen vgl. Bd. III 216. RP 17. III. 1618: Der Rat schlägt den beiden Gilden vor, in der Alten Scharne sich zu vereinigen und *die neue Scharne anderwertz zu der Stadt Besten auszuheuern*. KR 1679 VII. 1.: *Meister Jakob Friedhoff Mauermeister wegen des neu-gesetzten Pilars an der neuen Scharen* (10. VII.: *in der Mitte des Giebels*) *pro medietate* (= zur Hälfte)

¹ Ztschr. 18, 123.

² Vgl. S. 305, Bogenstraße 17.